Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Bollme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. ☐ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 286 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92 | Halver, Donnerstag, den 5. Dezember | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild", „Seifenblasen", „Landwirtschaftlicher Ratgeber" | 1912

Europas Armeen.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

In sämtlichen Staaten gibt es Handbücher für Heer und Flotte mit vergleichenden Ziffern; und sämtliche Handbücher bringen — verschiedene Ziffern für die Kopfstärken. Bald ist die Tripelentente (England, Frankreich, Rußland) dem Dreibund (Deutschland, Österreich-Ungarn, Italien) um viele Millionen Soldaten überlegen, bald sind wir viel stärker als die Gegner. Das nimmt den Laien um so mehr wunder, als die Heerespräsenz doch überall von den Parlamenten festgelegt und veröffentlicht wird. Man braucht also bloß die Zahlen abzuschreiben.

Täte man dies, so hätte man zunächst nur die Friedenspräsenz, nicht die Kriegsstärke, und diese kann sehr verschieden je nach Länge der Dienstzeit ausfallen. Findet alle zwei Jahre der Mannschaftswechsel statt, so sind hier im Mobilmachungsfall natürlich viel mehr Streiter verfügbar, als in einem Lande mit gleicher Friedensstärke, aber einer Dienstzeit von drei oder vier Jahren. Schon aus diesem Grunde wird Rußlands Kriegsstärke meist überschätzt. Zählt man schematisch, so hat der Dreibund $7\frac{1}{2}$, die Tripelentente $9\frac{1}{2}$ Millionen Krieger zur Verfügung. In Wirklichkeit aber wird die Stärke der beiden Mächtegruppen sich ungefähr die Wage halten und, wenn man die kaum mehr feldbrauchbaren ältesten Jahrgänge ausrangiert, etwa je 7 Millionen Soldaten auf der einen wie der anderen Seite betragen.

Es läßt sich nämlich aus den vom Parlament bewilligten Zahlen noch nicht auf die Effektivstärke schließen. Wenn beispielsweise vom französischen Heer neuerdings bei uns behauptet wird, es sei zahlreicher, als das unsrige, obwohl die Franzosen nur 40, wir 67 Millionen Einwohner haben, so ist das absolut falsch. Nehmen wir das Jahr 1910 zur Erhärtung heran. Ausgehoben werden sollten in Frankreich 256 000 Mann, die als bewilligt auf dem Papier standen, aber nur 177 000 wurden tatsächlich mit der Waffe ausgebildet. Es mußten nämlich 27 000 als unbrauchbar entlassen werden, 16 000 waren durchgebrannt und 36 000 konnten als Halbkrüppel nur zu Hilfsdiensten benutzt werden. Prüfen wir so die einzelnen Zahlen, so ergibt sich für Frankreich Anfang 1912 eine Friedenspräsenz von 543 000, für Deutschland von 609 000 Mann, wobei man natürlich auch die Einjährigen (rund 14 000 im Jahr) mitrechnen muß, die vom Reichstag nicht extra „bewilligt" zu werden brauchen, weil sie dem Staat nichts kosten. Es ist klar, daß auch die Kriegsstärke beider Länder sich entsprechend unterscheidet, und das um so mehr, als bei uns nur die kräftigsten Leute genommen werden, in Frankreich aber alle, woher auch der Abgang in Reserve und Landwehr drüben sehr stark ist. Dazu kommt, daß Ende 1912 bei uns die neue Militärvorlage mit ihren Erhöhungen in Kraft getreten ist.

Innerhalb des Dreibundes läßt sich das Stärkeverhältnis bei den in gleicher Weise organisierten Truppenkörpern leicht abschätzen: wir haben 25, die Österreicher 15, die Italiener 12 Armeekorps. Genaue Zahlen über die Kopfstärke geben die Handbücher wohl an, aber sie sind aus den genannten Gründen völlig unzuverlässig. Es muß uns also die eine Gewißheit genügen, daß der Dreibund im großen und ganzen nicht schwächer ist als die Gegner.

Mit dem Wort von den „modernen Millionenheeren" wird überhaupt viel Mißbrauch getrieben. Nach den offiziellen Angaben ist z. B. die Kriegsstärke der Türken auf 1 320 000 Mann normiert, in der Tschataldscha-Linie, wo es wirklich um das Letzte geht, stehen nicht mehr als 140 000 Soldaten. Auch wir Deutsche würden nicht mit 4 800 000 Mann, die wir tatsächlich aufbringen könnten, ausrücken, also nicht mit dem „letzten Aufgebot", sondern nur mit einer übersehbaren Zahl wirklich felddienstfähiger Leute. Die aktive Truppe, die Reserve und die jüngsten Jahrgänge der Landwehr bilden bei uns das Feldheer, die älteren Jahrgänge der Landwehr die Belagerungsarmee. Abgesehen von einigen Grenzstrichen im Osten, wo im Mobilmachungsfall jedermann heran muß, auch der Landstürmer, würden in Deutschland wohl höchstens 39jährige einberufen werden, vermutlich aber kämen wir selbst in einem „Weltkrieg" mit den Altersklassen 20 bis 36 vollkommen aus.

Alle Feldzüge der jüngsten Zeit haben gezeigt, daß es nicht auf die Masse, sondern auf die Güte der Truppe ankommt, vor allem auf das ungestüme „Vorwärts!" in ihren Reihen. Das lebt in unserer ausgesuchten Mannschaft — und ähnlich steht es in Österreich.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ Wie bestimmt verlautet, ist bei der Anwesenheit des italienischen Ministers des Äußeren in Berlin eine **Verlängerung des Dreibundvertrages** auf weitere sechs Jahre im Prinzip zustande gekommen. Bestimmt vollzogen ist der Vertrag allerdings noch nicht, doch dürfte das in kürzester Frist erfolgen.

✚ Die Gruppe Jugend der **anarchistischen Organisation** in Deutschland hielt dieser Tage eine Versammlung ab, in der es jedoch zu solchen Ausfällen kam, daß die Versammlung polizeilich aufgelöst werden mußte. Bei dieser Gelegenheit wurde bekannt, daß diese anarchistische Gruppe in Berlin etwa 100 und im ganzen Reiche rund 800 Mitglieder zählt.

✚ Der Reichsetat für das Jahr 1913 sieht auch eine **Erhöhung der Veteranenbeihilfen** in Höhe von 2 Millionen vor. Ferner ist für die Zukunft eine weitere Erhöhung aus den erwarteten Einnahmen aus dem Petroleummonopol vorgesehen. Das ist sehr erfreulich, denn die Gesamtzahl der Veteranen aus dem Kriege 1870/71 beträgt immerhin noch über 400 000, unter denen sich viele Hilfsbedürftige befinden.

Aus In- und Ausland.

Rom, 3. Dez. Im letzten Konsistorium hat der Papst auch die Präkonisation des zum Erzbischof von Köln gewählten bisherigen Bischofs von Münster Dr. v. Hartmann vollzogen.

Tokio, 3. Dez. Das gesamte Kabinett hat seine Entlassung gegeben.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(99. Sitzung.) *Rs.* Berlin, 4. Dez.

Auf der Tagesordnung steht die Zentrumsinterpellation wegen des Notstandes der Winzer, die von dem Abg. Wallenborn (Z.) begründet wird. Darauf gibt Landwirtschaftsminister Frhr. v. Schorlemer eine eingehende Darstellung der Schäden, die die dazu eingesetzte Kommission festgestellt hat. Von einem allgemeinen Notstand könne keine Rede sein, so daß für ein Notgesetz zur Abänderung des Weingesetzes kein Anlaß vorliege.

In demselben Sinne äußerte sich Abg. Heckenroth (k.): Auch die Abgg. Dahlem (Z.), Engelsmann (natl.) und v. Klöden (k.) sprachen sich gegen eine Änderung des Weingesetzes aus. Nach kurzer weiterer Debatte wird ein Schlußantrag angenommen.

Darauf folgt der Antrag der Budgetkommission auf Erwerbung eines Teils des militärfiskalischen Grundstücks in der Prinz-Albrechtstraße zu Berlin. Die Kommission beantragt Überweisung als Material. Ein von allen bürgerlichen Parteien unterzeichneter Antrag will die Erwerbung beschließen und die Regierung ersuchen, dafür Sorge zu tragen, daß bei allen Änderungen in den Eigentums- usw. Verhältnissen der die Landtagsgrundstücke umgebenden fiskalischen Grundstücke auf die Bedürfnisse des Abgeordnetenhauses die gebotene Rücksicht genommen und von der Absicht solcher Änderung rechtzeitig Mitteilung gemacht werde. Der Antrag wird von dem Abg. Strosser ausführlich begründet. Nach längerer Debatte beschließt das Haus mit großer Mehrheit, den Reichskanzler und den Kriegsminister zu ersuchen, im Abgeordnetenhause zu erscheinen.

Es folgt dann die Interpellation der Freisinnigen wegen des Berliner Feuerwehrkonfliktes, die von dem Abg. Kopsch begründet wird. Das Haus beschloß die Besprechung der Interpellation, verlegte sich aber zunächst auf den folgenden Tag.

Deutscher Reichstag.

(77. Sitzung.) *CB.* Berlin, 4. Dez.

Die erste Lesung des Etats wird fortgesetzt. Am Regierungstisch sitzen die Staatssekretäre Kühn und v. Tirpitz. Das Haus beginnt die Besprechung der

Inneren Politik.

Von der Aussprache sind ausgeschlossen, da sie später behandelt werden, die Fragen des Petroleummonopols, des Wagenmangels und der Koalitionsfreiheit der Staats- und Militärarbeiter.

Staatssekretär des Reichsschatzamtes Kühn

gibt einen Überblick über die finanzielle Entwicklung des letzten Jahres, des laufenden und des kommenden. Das Jahr 1911 ergab schließlich bei einer Gesamteinnahme von 3 Milliarden noch einen Überschuß von über 390 Millionen. Hohe Einnahmen des Staates bedeuten in der Regel ein Prosperieren aller Verhältnisse. Auf gewisse Staatseinnahmen wirkte die Trockenheit des Sommers günstig. So hat der erhöhte Bierkonsum die Einnahmen gesteigert. Das Jahr 1912 dürfte auch nicht annähernd den Überschuß von 1911 erreichen. Der Etat soll möglichst die Wirklichkeit wiedergeben. Abweichungen können trotzdem vorkommen, besonders bei den Getreidezöllen, die immerhin starken Schwankungen unterworfen sind. Der verflossene Sommer hat

kein Abflauen der wirtschaftlichen Lage

gebracht. Wir haben vielmehr mit einer Hochkonjunktur zu rechnen. Die Einnahmen haben fast überall die Schätzungen übertroffen. Der Schatzsekretär teilt dann mit, daß an Zucker eine Rekordproduktion von 2,6 Millionen Doppelzentnern bevorsteht. Da es durch den internationalen Vertrag gelungen ist, die russische Zuckerausfuhr zu kontingentieren, macht sie uns auf dem Weltmarkt, besonders auf dem englischen Markt, nur beschränkte Konkurrenz. Es wird sicher gelingen, diese Position unseres Außenhandels wieder zu heben. Die Bahn ist frei für unseren Zucker. Unsere Reichsschuld ist um 191 Millionen zurückgegangen.

Treibendes Wrack.

Roman von C. Dressel.

19 (Nachdruck verboten.)

Nun wandte sie, stehen bleibend, ihm rasch das Gesicht zu. „Wirklich? Ja, das muß wohl was Besonderes sein, denn auch die Damen schien Ihr häufiges Betreten der Gießerei zu erstaunen. Sie sprachen davon wie von einer Heldentat, was ich nun wieder verwunderlich finde," schloß Hedwig in leichtem Spott.

„Na, wissen Sie, gnädiges Fräulein, die Werke sind immer bestens versorgt gewesen. Da steht Vater firm an der Spitze, neben ihm, seine rechte Hand, der tüchtige Landsberg, hinter diesem wieder eine große Schar geschulter Gehilfen. So ging es wirklich auch ohne mich. Schließlich aber kriegt man eines Tages das Bummeln satt, besonders, wenn, wenn man nicht taub ist für einen Gewissensanruf. Sie taten recht, mir diese Weisheit nachdrücklich klar zu machen, Fräulein von Tessen."

„Ich habe mir das wirklich nicht angemaßt, Herr Hadring."

„O doch. Ich bin Gott sei dank feinfühlig. Ganz deutlich fühlte ich ein unwilliges Rütteln an meinem Faulpelz. Und bin in mich gegangen. Jetzt stecke ich die Nase nicht länger ausschließlich in die Luft, sondern auch mal und öfters in Kontor und Werke. Zunächst schüttelte Vater natürlich verwundert den Kopf."

„Und freute sich gewiß hinterher."

„Na, so ganz traut er mir wohl nicht. Rückfälle werden auch kaum ausgeschlossen sein. Der zähe richtige Fronknecht steckt mir nicht im Blut, wie ich mich kenne. Ich werd' mir die Bienen zum Vorbild nehmen," schaltete er lustig ein. „Die sind sprichwörtlich berühmt wegen ihrer arbeitsamen Leistungsfähigkeit und gaukeln dabei munter durch die Lüfte. Ja, ein bißchen Luft muß auch ich dazwischen schöpfen können."

„Was man einem sportgewohnten Menschen nicht verdenken kann," versetzte sie mit leisem Lachen. Dann fuhr sie fort, in einem eifernden Ernst fast: „Nur maßhalten und richtig die Zeit einteilen muß man können. Sehen Sie, mein Bruder ist als Soldat in jeder körperlichen Kraftübung und Geschicklichkeit trainiert. Wie Sie, ist er Luftfreund, und die Aviatik, die besonders im Kriege eine Rolle spielen soll, auch sein starkes Interesse, ist ihm weit mehr denn Liebhabersport. Dennoch zwingt sich dieser Luftgewohnte dann wieder viele Stunden lang an den Schreibtisch, hockt über lehrsamen Büchern. Günstigere Zukunftsmöglichkeiten will er sich in erster Linie erarbeiten, und ist außerdem überzeugt, daß geistige Vervollkommnung mit körperlicher Ausbildung Schritt halten müsse. Er ist nie ein Freund von Halbheiten gewesen.

„Kann man diesen trefflichen Bruder nicht kennen lernen?"

Ein zärtliches Leuchten ließ ihre Augen tiefer, glänzender erscheinen. Ihre Hand tastete nach dem Brief in heimlicher Freude, und fröhlich rief sie: „Wohl möglich. Vielleicht schon bald, jedenfalls aber zum Herbst wird er herkommen, da sein Regiment an den Kaisermanövern teilnimmt."

„Herrlich. Das gibt die schönste Gelegenheit. Als Offizier der Reserve werde ich vermutlich auch einbeordert. Gnädiges Fräulein, gleicht Ihnen der ausgezeichnete Bruder auch äußerlich?"

Wie er sie ansah. Aber diese feine und ehrliche Bewunderung beleidigte nicht. Darin lag keine Aufdringlichkeit, kein sinnliches Begehren, nur ein tiefes, herzliches Wohlgefallen. Und nicht der Zorn wallte jetzt in ihr auf, aber eine unruhige Beklommenheit umfing sie. Ihr Herz tat schwere Schläge und sie fühlte, wie sie die Farbe wechselte. Um dieser fremden Empfindung Herr zu werden, nahm sie Zuflucht zu kühler Zurückhaltung und antwortete kurz und herb: „Gar nicht. Lothar ist von kräftiger Stattlichkeit, der richtige blonde Germane."

Dann, auf den Anfang des Gesprächs zurückkommend, sprach sie: „Ich denke mir übrigens, in der Hauptsache wird Mr. Wilkening Sie angeregt haben, der ein welterfahrener Geschäftskundiger ist und starken Unternehmungsgeist zu haben scheint."

„Hm. Ueberredungskraft hat er gewiß. Nur spornt er nicht moralisch wie Sie, gnädiges Fräulein. Sehen Sie, vor Ihnen habe ich mich, na ja, was soll ich's leugnen, geschämt habe ich mich, bin in mich gegangen und meine sogar, Ihnen das ehrlich bekennen zu müssen. Der Vetter stachelt die Habgier auf. Kommt einem mit großartiger Renommage. Stellt die eigenen Riesengeschäfte in Parade, daß einem die Augen übergehen und man bei seinen freundvetterlichen Anerbietungen zur Beteiligung einfach baff ist. Sogar Vater spitzt die Ohren, wenn er mit seinem verlockenden Steeltrust anfängt und mit den andern Trusts aufhört, bei denen allen Millionen zu verdienen seien, deren etliche auch in seine Tasche geflossen wären. Welcher Kaufmann oder Industrielle verschlösse sich wohl solchen Bereicherungsmöglichkeiten, wenn er dabei seinen Ehrgeiz sanft gekitzelt fühlt.

Ich selber kann mich einer wunderlichen Empfindung nicht erwehren, wenn ich den Vetter von Werten reden höre, die Weltsiegerschaft bedeuten, und ich, der seither nur Geld auszugeben wußte, bekomme Respekt vor dem zähen Erwerbstalent der amerikanischen Milliardäre und ebenso ihrem genialen Spekulationsgeist. Und mich erfaßte beinahe solch ansteckendes Gewinnfieber."

„Das ist nichts Gesundes, Herr Hadring."

„Vielleicht nicht. Bewegung, Anregung bringt es aber."

„Was ist Ihr Vetter eigentlich?"

„Fragen Sie eher, was ist er nicht? In allen Erdteilen hat er sich versucht, respektive herumgetrieben. Das gesteht er offen ein. Allerdings eine Offenheit, die sich nur der erlauben darf, der nun vom Gipfel des Erfolges auf die einstigen Irrfahrten und mißlichen Schicksale vieler Lebensjahre stolz herabblicken kann. Jetzt sieht der zahllose Male gescheiterte Weltbummler aus gesicherter Position die Industriegebiete etwa der halben Erde zu seinen Füßen. ‚Dies alles ist mir untertänig.' So heißt der Refrain seines Lebensliedes, das sich in den Vereinigten Staaten, in Indien, Australien und selbst im ostasiatischen Rußland abspielte. Er ist übrigens in St. Louis geborener Amerikaner, wie er erzählt, und nur sein Vater englischer Abstammung. Sein gegenwärtiges Domizil ist dagegen Sidney. Er hat starken Anteil an australischen Goldminen und betreibt außerdem einen riesigen Wolleexport."

„Und das hat seine Richtigkeit?" kam es Hedwig unwillkürlich auf die Zunge, worüber sie freilich hinterher entsetzt war und den jungen Hadring in peinlicher Verlegenheit ansah.

Aber der lachte: „Sie sind ja der zweite Landsberg, gnädiges Fräulein. Der ist nämlich der einzige Skeptiker unter uns Guyanbetern, hat sofort in aller Heimlichkeit 'rübergekabelt —"

„Und — — —?"

„Erfahren, die Firma Wilkening & Co. — Guy hat einen stillen Teilhaber, wie er verlauten ließ — sei eine der renommiertesten Australiens."

„Nun, gedenken Sie dem Vetter nachzueifern?"

„Warum nicht? Ließ sich doch selbst mein bedachtsamer und selbstbewußter Vater von ihm anwerben. Will sagen, er kaufte Steeltrustaktien engros. Bei derartigen Manipulationen darf ich natürlich vorerst nur wißbegieriger Hospitant sein, ohne jede Machtvollkommenheit. Ich fange unterdes von der Pike auf an, gleich den meisten Milliardären. Alles in allem, die Schraube zum Aeroplan ist zum mindesten da, und deshalb gebührt mir wieder ein Lob, Fräulein von Tessen," schloß er mutwillig. „Eine Blume für's Knopfloch könnten Sie mir wohl geben, nicht?"

Leider ist der Kursstand unserer Staatspapiere weiter ungünstig geblieben, obwohl der innere Wert dieser Papiere sich nicht vermindert hat. Der Grund für den Kursrückgang ist im wesentlichen die Inanspruchnahme des Kapitals für andere Zwecke. Die Hebung des Kurses liegt uns sehr am Herzen. Wir werden alle Vorschläge prüfen. Die Erörterung über die Reichsfinanzreform der letzten Jahre kann in Zukunft unterbleiben, da Einmütigkeit darüber herrscht,

daß die Finanzgesetzgebung des Reiches in einer Besitzsteuer ihren Abschluß findet.

Über die Form dieser Besitzsteuer will ich mich nicht äußern. (Heiterkeit.) Es wird sich aber nicht um eine Sondersteuer, sondern um eine allgemeine Steuer handeln, mag sie nun auf dem Gebiete der Vermögens- oder der Erbschaftssteuer liegen. Eine Denkschrift ist ausgearbeitet und den Bundesregierungen zugegangen, maßgebende Verhandlungen werden noch in diesem Jahre stattfinden. Ein Teil der Ausgaben für die Wehrvorlagen soll aus den Überschüssen von 1911 gedeckt werden. Unrichtig ist, daß wir den Einnahmeetat künstlich zurechtgemacht haben. Der vorliegende Etat kann sich an Solidität mit jedem seiner Vorgänger messen. Ich hoffe, daß es trotz aller Widerstände mit Unterstützung des gesamten Reichstags gelingen wird, an den Grundfesten einer gewissenhaften Finanzpolitik dauernd festzuhalten. Dann werden nur noch Anleihen zu werbenden Zwecken nötig sein. Auch für die außerordentlichen Ausgaben sind äußerst vorsichtige Grundsätze maßgebend gewesen. Sie sind kaufmännisch durchaus gerechtfertigt. Es ist gelungen, die feste Grundlage unserer Finanzgebarung auch für die Zukunft aufrecht zu erhalten. Trotz unserer militärischen Rüstung haben wir unsere finanzielle Rüstung nicht vernachlässigt. Die gelbliche Lage des Reiches zeigt zurzeit alle Symptome der Gesundung. Sie bedarf aber der strengen diätetischen Behandlung, wenn nicht ein Rückfall eintreten soll. Sorgfältige Schätzung der Einnahmen, Einschränkung des Bedarfs, Zurückstellung aller Ausgaben, für die keine Deckung vorhanden ist. Das muß für alle Zeiten unser Ziel sein. Das Jahr 1913 bringt uns eine recht trübe Erinnerung. Es sind dann gerade 10 Jahre verflossen, seit im Jahre 1903 eine Periode der Zuschußanleihen begann. Meine Herren auf allen Seiten des Hauses, helfen Sie dazu, daß derartige Zustände in der Zukunft nur noch der Geschichte angehören. (Beifall.)

Die Diskussion.

Abg. Dr. **Frank** (Soz.): Wir betrachten die Zwecke, zu denen die Milliarden des Etats verwendet werden, und kommen da zu der Zensur: Fleiß gut, Leistungen ganz ungenügend. Warum tut man so geheimnisvoll mit der neuen Besitzsteuer? Vielleicht wird wieder eine Abgabe für den kleinen Mann hineingeschmuggelt. (Der Reichskanzler betritt den Saal.) In diesem Jahre fehlen 33 Millionen. Das ist ein Gespenst, das klein hereintritt und bald so groß ist wie ein Elefant. Schon kurz nach der Finanzreform stecken wir wieder mitten in der Schuldenwirtschaft. Das eine Jahr eine Militärvorlage, das nächste eine Steuervorlage. Ein Nachtragsetat für eine Luftflotte ist ja bereits angekündigt. Die kleinste Gewerkschaft ist für die Entwicklung der Nation wichtiger als alle Krieger- und Wehrvereine zusammengenommen. Das Koalitionsrecht der Arbeiter wird bedroht. Die Victoria-Gesellschaft in Berlin, die eine Volksversicherung sein will, zahlt ihrem Direktor 780 000 Mark Gehalt, die aus blutigen Arbeitergroschen zusammengesetzt sind. (Hört, hört! links.) Nun wollen die Gewerkschaften selbst die Volksfürsorge übernehmen. Da erwacht die Regierung, die jahrelang geschlafen hat, und leitet eine Gegenbewegung ein. Auf dem Gebiete der Kohlenversorgung scheint der Regierung zu dämmern, daß sie sich gegen die drohende Übermacht der Großkapitalisten zu wehren hat. Die Minister Sydow und Breitenbach sind von den Herren Stinnes und Genossen so gröblich behandelt worden, daß sich vielleicht ein Schutzverband von Ministern wird bilden müssen. (Heiterkeit.) Redner spricht dann über die Vorgänge, die sich am bayerischen Jesuitenerlaß anknüpften, und schließt: Wir wollen die Arbeiter weiterführen auf dem Wege gegen Klerikalismus und Konservativismus, wir wollen sie führen zur Freiheit, zur Demokratie und zum Sozialismus. (Beifall b. d. Soz.)

Zentrumserklärung gegen das Jesuitengesetz.

Abg Dr. **Spahn** (Z.): Für uns stehen alle anderen Interessen zurück hinter der Frage des Jesuitengesetzes. Der Abg. Frank war der Ansicht, es handle sich in der Frage des Jesuitengesetzes um eine Niederlage des Ministeriums Hertling. Es handelt sich dabei um Differenzpunkte von ganz untergeordneter Bedeutung, derentwegen ich, wenn ich bayerischer Ministerpräsident wäre, nicht an den Bundesrat herangetreten wäre.

Ich habe namens meiner Partei die Erklärung abzugeben: Das Gesetz vom 4. Juli 1872, betreffend den Orden der Gesellschaft Jesu, enthält einen Angriff gegen die katholische Kirche und die staatsbürgerlichen Rechte der Katholiken im Deutschen Reiche, ist eine Beeinträchtigung der freien Religionsübung der Katholiken. Die Bekanntmachung des Bundesrates vom 28. 11. 12 verletzt durch das Verbot der priesterlichen Tätigkeit der Ordenspersonen die Gewissensfreiheit aller Katholiken.

Unter diesen Umständen können wir zum Reichskanzler und Bundesrat das Vertrauen nicht haben, daß die Bedürfnisse der Katholiken im Deutschen Reiche bei ihnen eine gerechte Behandlung finden, wir werden unser Verhalten dementsprechend einrichten.

(Lebhaftes mehrfach wiederholtes Bravo! im Zentrum. Große Bewegung im ganzen Hause und lebhafte Unruhe. Der Reichskanzler nimmt das Wort.)

Reichskanzler v. Bethmann Hollweg:

Das Gesetz vom 4. Juli 1872 schließt den Jesuitenorden vom Deutschen Reich aus und erteilt dem Bundesrat den Auftrag und die Ermächtiguug, die erforderlichen Beschlüsse zu fassen, damit die Ausführung des Gesetzes verwirklicht wird. Das hat der Bundesrat in dem bekannten Beschluß vom 6. Juli 1872 getan. Auf Grund dieses Beschlusses ist 40 Jahre lang das Gesetz ausgeführt worden. Es hatte sich im Reiche eine Praxis gebildet für die Handhabung des Gesetzes, welche in allen Hauptpunkten in den einzelnen Bundesstaaten die gleiche gewesen ist. Diese Praxis hat im Laufe der Zeiten die Tendenz gehabt, nicht sich zu verschärfen, soudern sich zu mildern. Der Reichskanzler und der Bundesrat hatten keinerlei Anlaß, an diesem Zustand zu rütteln, Da ist

der bayerische Erlaß

gekommen. Dieser Erlaß hat mich und den Bundesrat genötigt, uns neuerdings mit der Ausführung des Jesuitengesetzes zu befassen. Bei uns hat die Initiative nicht gelegen (Lebhafte Zustimmung), aber indem ich dies feststelle, will ich mich in keiner Weise mit den Vorwürfen identifizieren, die in der Öffentlichkeit gegen die bayerische Regierung und vor allem gegen den bayerischen Herrn Ministerpräsidenten erhoben worden sind, als hätten sie sich gegen das Reich auflehnen wollen. Die Art und Weise, wie Bayern die Angelegenheit vor das Forum des Bundesrats gebracht hat, sollte die bayerische Regierung jedes Vorwurfs des Versuches, das Reichsrecht zu beugen, entheben. Auch in den Augen derjenigen, die nicht in jahrelanger Geschäftstätigkeit erfahren haben, wie peinlich und über allen Sonderinteressen erhaben die

Bundestreue Bayerns zum Reiche

gewahrt wird. (Beifall.) Was hat denn nun der Bundesrat auf den Antrag Bayerns beschlossen? Doch nicht das Jesuitengesetz! Das besteht seit 40 Jahren. Der Bundesratsbeschluß vom 28. November bestimmt lediglich die Praxis, nach der ein bestehendes Reichsgesetz ausgeführt worden ist. Die bestehende Praxis, die bestehende Handhabung des Gesetzes zu ändern, ist nicht Zweck und Absicht des jetzigen Bundesratsbeschlusses. Für den Bundesrat und den Reichstag lag keinerlei Veranlassung vor, einen Gegenstand materiell neu zu ordnen, mit dem er sich ohne das Vorgehen Bayerns, ohne seinen Antrag an den Bundesrat keine Veranlassung gehabt hätte, überhaupt zu beschäftigen. Das ist der Hergang, und diesen Hergang sollte man sich bei einer Kritik des Bundesratsbeschlusses auf allen Seiten gegenwärtig halten. Das ist zu meinem Bedauern in der Erklärung nicht geschehen, die der Herr Abgeordnete Spahn am Schlusse seiner Rede verlesen hat.

Gegen die Zentrums-Erklärung.

Wenn Sie, meine Herren vom Zentrum, aus der Behandlung der Jesuitenfrage durch den Bundesrat, die, wie ich wiederhole, eine Neuerung nicht gebracht hat, den Schluß ziehen — so lautet Ihre Erklärung — daß die Bedürfnisse der katholischen Bevölkerung überhaupt vom Bundesrat nicht gerecht behandelt werden sollen, wenn Sie deshalb, wie Sie es tun, **dem Bundesrat und mir das Vertrauen kündigen,** und wenn Sie danach Ihr gesamtes politisches Verhalten einrichten wollen — ja, meine Herren, was heißt das anders, als daß Sie **die Jesuitenfrage zum Eckstein Ihres politischen Programms machen.** (Lebh. Zustimmung.)

Die Mahnung des Kanzlers.

Meine Herren, daß Sie als Glieder Ihrer Kirche die Beseitigung des Jesuitengesetzes herbeisehnen, wer wollte Ihnen das verdenken! Aber neben den 24 Millionen Katholiken leben 40 Millionen Evangelische in Deutschland, beide Söhne eines Volkes und in allen Schickungen des nationalen Lebens auf Gedeih und Verderben zusammengeschmiedet. Möge uns das Geschick vor der Wiederkehr von Zuständen bewahren, in denen um des Glaubens willen die Glieder des Volkes einander entfremdet wurden. Deshalb — und damit darf ich schließen — muß ich meine warnende Stimme erheben, wenn jetzt dem katholischen Teil Deutschlands der Bundesratsbeschluß als die Wiedereröffnung des Kulturkampfes dargestellt wird. Diejenigen, die das tun, laden eine schwere und verhängnisvolle Verantwortung auf sich. (Lebhaftes Sehr richtig!)

Abg. Graf **Westarp** (k.): Wir wissen uns bei unserer Stellungnahme zum Jesuitengesetz frei von jeder Voreingenommenheit und Gehässigkeit gegen die katholische Kirche. Gleichwohl ist es uns aber nicht möglich, die Ausführungen und Schlußfolgerungen des Zentrumsredners für berechtigt zu halten. (Hört, hört!) Wir gehen davon aus, daß einmal bestehende Gesetze durchgeführt werden müssen. Der Redner gibt seiner Zufriedenheit mit dem Etat Ausdruck und äußert sich für Beschleunigung des Ausbaues der Flotte.

Das Haus vertagt dann die Weiterberatung auf morgen.

Österreichisch-serbischer Konflikt.

Nachdem der Waffenstillstand von Tschataldscha, wenn auch zunächst ohne die Griechen, geschlossen ist und die Friedensverhandlungen in wenigen Tagen beginnen, darf man den Balkankrieg als beendet betrachten, falls sich die feindlichen Balkanbrüder nicht noch untereinander hauen, was schließlich nicht ausgeschlossen ist. Indessen steht das nicht mehr so im Vordergrunde des Interesses, als die trotz aller Friedensversicherungen nach wie vor sehr gespannte Lage in Europa: Österreich auf der einen und das durch Rußland gestützte Serbien auf der anderen Seite.

Bevorstehendes österreichisches Ultimatum.

Nicht mehr der Adriakonflikt beherrscht jetzt allein die politische Situation in Wien. Da hätte man Serbien schon schnell klein gekriegt. Schlimmer ist eigentlich und für die Aufrechterhaltung des Friedens gefährlicher der Fall des Konsuls Prochaska. Diesem und damit Österreich-Ungarn selbst scheinen die Serben so übel mitgespielt zu haben, daß sich die Habsburgische Monarchie in ihrer Ehre verletzt fühlt. Und das sind leider Dinge, in denen die Völker nicht zu spaßen pflegen. Österreich hat auch bereits in Belgrad energisch Genugtuung verlangt, ohne daß die serbische Regierung bis jetzt diesem Verlangen Folge geleistet hat. Sollte Serbien sich auch weiterhin nicht dazu verstehen wollen, so wird Österreich, wie mit Bestimmtheit aus Wien verlautet, Genugtuung in Form eines kurzsichtigen Ultimatums fordern. Dann muß sich die schwere Schicksalsfrage: „Krieg oder Frieden?" in wenigen Stunden entscheiden.

*

Die wilde russische Presse.

Die Reichskanzlerrede hat in Rußland lange nicht den freudigen Widerhall ausgelöst, wie in fast allen übrigen Großstaaten. Die „Nowoje Wremja" behauptet, die österreichisch-ungarische Kriegstüchtigkeit stehe lange nicht auf der Höhe, und fährt dann fort: „Unter solchen Bedingungen dürfte Deutschland eine Kriegsdrohung sich wohl überlegen, wie mächtig es auch sei. Mit ganz Europa könne es den Kampf nicht aufnehmen. Das deutsche Volk sei außerdem nicht gesonnen, die jahrelange Arbeit der Armee, der Flotte, des Handels und der Industrie einer Laune Österreichs zu opfern." Die „Nowoje Wremja" rät endlich der russischen Staatsrentei, die Milliarde Staatsgelder, die sich in deutschen Banken befinden, vorsichtshalber zurückzuziehen. Der „Retsch" fordert daraufhin Ssasonow auf, Rußlands Programm in der Duma darzulegen.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 5. Dezember 1912

1815 Kunstschriftsteller Theodor Gaedertz in Lübeck geb. — 1823 Sprachforscher und Orientalist Max Müller in Dessau geb. — 1827 Schriftsteller Karl Frenzel in Berlin geb. — 1834 Generalmajor Adolf Freiherr v. Lützow in Berlin gest. — 1858 Schauspieler Adalbert Matkowsky zu Königsberg i. Pr. geb. — 1864 Schriftsteller Rudolf Stratz in Heidelberg geb. — 1869 Dichter Rudolf Herzog in Barmen geb. — 1892 Physiker und Ingenieur Ernst Werner v. Siemens in Berlin gest. — 1908 Pathologe Eduard v. Rindfleisch in Würzburg gest.

□ **St. Nikolaus.** In der Vorweihnachtszeit spielt die Gestalt des heiligen Nikolaus im Kinderleben mancher Gegenden eine große Rolle. Nikolaus soll den Bischofsstuhl zu Myra in Lykien innegehabt haben. Sanftmut, Geduld und Milde waren seine Haupttugenden. Ihn verehrt vor allem die Schar der Kinder, die von ihm allerlei Süßigkeiten und Leckereien erhoffen, wenn sie brav gewesen sind. Andernfalls fürchten sie seine Rute. Sein Gedenkfest fällt auf den 6. Dezember. Die Popularität des Heiligen ist also sehr groß. In hohen Ehren steht er besonders in Holland, wo sein Tag festlich begangen wird. Die „Nikolausschweine" müssen an diesem Tage ihren saftigen Braten hergeben, und Kuchen und Süßigkeiten werden in Unmengen verzehrt. Auch im Elsaß und in Süddeutschland bringt Nikolaus eine vorweihnachtliche Stimmung hervor. Hier und dort werden noch Nikolausmärkte abgehalten, die Anlaß zu einer kleinen Vorbeschenkung geben. In Thüringen verspeist man die Nikolauswecken, Äpfel und Nüsse. Im nördlichen Deutschland wird St. Nikolaus durch den Knecht Rupprecht abgelöst. Er schaut gar grimmig drein, der Alte, mit dem schweren Pelz, dem langen Bart, dem großen Sack und der Rute, aber er hat ein weiches Herz; freilich ist er immer gerecht. Er läßt die Kinder ihre Sprüche sagen, beschenkt die Guten und Fleißigen, die Faulen aber läßt er seine Rute kosten. In anderen Gegenden sehen wir den Pelzmartl, den alten Kloas, den heiligen Joseph usw.

—* **Königlich preußische Klassenlotterie.** Die Ziehung der 5. Klasse 227. Lotterie endigte am Montag, den 2. Dez. Da die Fertigstellung der amtlichen Listen mehrere Tage in Anspruch nimmt, kann die Auszahlung der Gewinne von 240 und 500 Mk. erst am Freitag, den 6. Dezember, beginnen. Den bisherigen Spielern werden ihre Lose bis Dienstag, 17. Dezember, abends 6 Uhr, freigehalten. Von da an wird über die nicht erneuerten Lose zugunsten der neuangemeldeten Spieler verfügt. Die nicht gezogenen Lose können vom 4. Dezember an erneuert werden.

—* **Kommunales Elektrizitätswerk Mark A.-G., Hagen.** Betriebsausweis pro November 1912: Stromerzeugung im Kraftwerk I 3434758 (i. V. 3922505) Kilowattstunden. Stromerzeugung im Kraftwerk II 2056290 (0) Kilowattstunden, zusammen 5491048 (3922505) Kilowattstunden. Insgesamt vom 1. Januar ab 50663218 (31926800) Kilowattstunden. Größte Tageserzeugung 246214 (160770) Kilowattstunden. Zahl der Anschlüsse 4079 (3375). Anschlußwert 31903 (23449) Kilowatt. ½stündliches Maximum in den Kraftwerken 15600 (11450) Kilowatt.

\+ **Halver,** 5. Dez. Heute früh kurz nach 6 Uhr ertönten die Alarmsingnale der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr, sowie die Brandglocken der Kirche. In dem Wohnhause, II. Etage, der Firma J. D. vom Brocke war ein Stubenbrand ausgebrochen, der aber schnell gedämpft werden konnte, ohne daß die Hydranten in Tätigkeit gesetzt wurden. Das Feuer war dadurch entstanden, daß über einem Ofenrohr direkt am Schornstein ein Balken durchgebrannt war und sich so auf ein gegenüberliegendes Zimmer verbreitete, wo mehrere wertvolle Kleidungsstücke stark angebrannt sind. Dank dem schnellen Eingreifen der Hausbewohner und der Feuerwehr konnte das Feuer im entstehen erstickt werden. Der Schaden dürfte demnach ein nicht allzu großer sein.

(!) **Brügge,** 4. Dez. Um ein Nichts, eine Lappalie hat sich der Fabrikarbeiter H. N. aus Brügge in das Gefängnis gebracht. Daß Wanzen nicht zu den Annehmlichkeiten des Lebens gehören, weiß Jedermann; auch die Bewohner des Hauses, in dem der genannte N. seine Wohnung hatte, waren wenig davon erbaut, daß sich eines Tages, im Oktober v. J., solch ein Tierchen von der Decke in eine andere Wohnung herabfallen ließ. Die angestellte Untersuchung ergab, daß in der Wohnung des N. sich das Heim der Wanzen befand, allwo sie in einem Bett ein vergnügliches Stilleben führten. N. selbst war, als er die Sache merkte, entrüstet und sprach mit seiner Frau einige ernste Töne. Später kam wieder einmal das Hausgespräch auf die Wanzen und nun behauptete die im Hause wohnende Besitzerin Frau J., daß die Wanzen von einem bei einer Familie des Hauses in Logis befindlichen Arbeiter H. eingeschleppt seien. Dieser strengte gegen die Frau J. Beleidigungsklage an, die am 5. Juli dieses Jahres vor dem Lüdenscheider Schöffengericht zur Verhandlung kam. Zu diesem Termin ließ die Angeklagte als Zeugen den N. laden und dieser beschwor, daß in seiner Wohnung niemals Wanzen gewesen seien. Da an dem Tage, an welchem das Wanzenthema erörtert wurde, tatsächlich kein solches Ungeziefer vorhanden war, und N.'s Bekundung nur auf die frühere Zeit falsch war, lautete die Anklage nur auf fahrlässigen Falscheid. Mit Rücksicht auf die immerhin stark frivole Aussage des Angeklagten wurde er von der Hagener Strafkammer zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt.

(!) **Kierspe,** 4. Dezbr. Allzumilde betrachtet der Hammerschmied E. K. aus Borlinghausen bei Kierspe seine Tat, die er sich am 9. April d. J. zu schulden kommen ließ. In jener Nacht hat er, unterstützt von seinem Bruder, dem Ackergehilfen O. K. zwei Arbeiter mit Stock und Schraubenschlüssel gehörig verarbeitet; der Arbeiter B. trug zehn, der Arbeiter K. eine Wunde davon. Das Lüdenscheider Schöffengericht hatte den ersten Angeklagten zu zwei Monaten, den zweiten zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt. Beide Angeklagten hatten Berufung eingelegt und der erste meinte, daß eine kleine Geldstrafe genug sei; die Hagener Strafkammer aber war anderer Ansicht und verwarf die Berufungen.

Dahlerbrück, 4. Dez. Am 16. Dezember wird die zwischen den Stationen Rummenohl und Schalksmühle links der Bahnstrecke Hagen-Brügge-Dieringhausen gelegene Station Dahlerbrück, welche bisher nur als Personenhaltepunkt ohne Gepäckverkehr eingerichtet war, auch für die Abfertigung von Wagenladungs- und Stückgütern, Gepäck-, Leichen- und lebenden Tieren, sowie für den Privattelegrammverkehr (mit Ausnahme an den Sonn- und Feiertagen) eröffnet werden. Die Abfertigung von Fahrzeugen, Sprengstoffen und Gegenständen, zu deren Ver- und Entladung eine Kopframpe erforderlich ist, ist bis auf weiteres ausgeschlossen.

(!) **Breckerfeld,** 4. Dez. Auf der Durchreise war der Schuhmacher H. N. aus Stockum, als er hier in die Herberge trat und daselbst an der Wand eine Weste hängen sah, aus deren Tasche eine Uhr und Kette herausbaumelte. Kurz und bündig nahm er diese aus der Tasche und verschwand; für 1,80 Mk. hat er die Beute versilbert. Der Angeklagte war vor der Hagener Strafkammer geständig; da er vielfach vorbestraft ist und auch bereits im Arbeitshause war, wurde er zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt.

Hagen, 5. Dez. Erschossen hat sich gestern aus unbekannten Gründen der Oberlehrer Dr. B. vom hiesigen Gymnasium.

Plettenberg, 2. Dez. Hier wurde unter Mitwirkung des Herrn Pastor Wilms-Lüdenscheid eine Trinkerfürsorgestelle errichtet und in den geschäftsführenden Vorstand die Herren Bürgermeister Köhler, Amtsrichter v. Wiek und Amtmann Struchtemeier gewählt. Zum Leiter der Fürsorgestelle wurde der Vorsitzende des Kirchl. Blaukreuzvereins, Herr Schulte, in Aussicht genommen.

Plettenberg, 3. Dez. Nachdem erst im vorigen Jahre der Kontorist O. F. wegen Veruntreuung von 1500 Mk. zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden war, hat F. jetzt einen Betrag von 3300 Mk. abgehoben und ist damit geflüchtet.

„Sie sind schon halb welk," wich sie aus.

„Wollen mal sehen." Seine kräftigen Finger wühlten ein wenig derb, wie es die Art des jungen Riesen war, die Blumen durcheinander.

„Granatblüten? Nein, die sind schon stark zusammengefallen, außerdem nicht meine Vorliebe."

„Die gebe ich Ihnen auch nicht," sagte sie schnell.

(Fortsetzung folgt.)

Dortmund, 3. Dez. An einem Neubau in der Uhlandstraße stürzte infolge Gerüstbruches vier Arbeiter vom fünften Stock in die Tiefe. Ein Dachdecker blieb auf der Stelle tot, zwei andere erlitten lebensgefährliche innere Verletzungen und Knochenbrüche, ein Dachdeckerlehrling kam mit leichteren Verletzungen davon.

Münster, 2. Dez. Unter Vorsitz des Fabrikanten August Sternenberg-Schwelm tagte der Ausschuß der Landesversicherungsanstalt Westfalen. Nach der Erstattung des Jahresberichts, den wir schon vor einiger Zeit im Auszug mitteilen, berichtete der Vorstandsvorsitzende Landesrat Dr. Althoff, über die in der Angelegenheit, betreffend Erhöhung des Zinssatzes für Baudarlehen in Ausführung der vorjährigen Resolution des Ausschusses unternommenen Schritte. Danach ist der Vorstand bestrebt gewesen, beim Reichsversicherungsamt die Belassung des bisherigen Zinsfußes für die vor dem Erlaß des Reichsversicherungsamtes vom Mai 1910 unter 3½ Proz. gewährten Arbeiterwohnungsdarlehen zu erreichen. Das ist nach einer Entscheidung des Reichsversicherungsamtes zum Teil gelungen, zum Teil leider nicht erreicht worden, denn die Dahrlehen für Baugenossenschaften und Bauvereinigungen dürfen nur noch bis Ende 1916 zu dem alten Zinsfuße belassen bleiben: sie sind alsdann auf einen Zinssatz von 3½ Prozent zu bringen. Auf Antrag des Vorstandsvorsitzenden wurde beschlossen, die weitere Ausführung der vorjährigen Resolution des Ausschusses bis zur nächsten Sitzung zu vertagen; inzwischen soll der Vorstand durch erneute Verhandlungen — sei es mit dem Reichsversicherungsamt oder dem Staatssekretär des Innern, oder der Wohnungskommission des Reichstages — weiteres Entgegenkommen zu erlangen suchen. Aus dem Haushaltungsplane für 1913 ist folgendes hervorzuheben: Die Beitragseinnahmen sind veranschlagt auf 14006000 Mk., wovon voraussichtlich 165000 Mk. irrtümlich oder in falscher Lohnklasse geleistete Beiträge zurückzuerstatten sind, die Zinsen auf 3396000 Mk. Die durch Tilgung von Darlehen zurückfließenden Kapitalien werden voraussichtlich 1800700 Mk. betragen. An Ausgaben sind u. a. vorgesehen: für Rentenleistungen 7355000 Mk., für Witwengeld und Waisenaussteuer 135000 Mk., für das Heilverfahren 1710000 Mk., wovon schätzungsweise 302000 Mk. an Krankengeld und Zuschüssen erstattet werden, für Invalidenhauspflege 210600 Mk., worauf 58500 Mk. Renten zu verrechnen, für Waisenhauspflege 20000 Mk., für Mehrleistungen an Hausgeld für die Angehörigen der in Heilfürsorge genommen Versicherten über die gesetzlichen Verpflichtungen hinaus 150000 Mk., für die gesamte Verwaltung (einschließlich des Rentenfeststellungs-, Berufungs-, Beschwerde- und Betragsverfahrens) 987000 Mark, endlich für Vermögensanlagen 10531500 Mk. Der Haushaltsplan balanziert in Einnahme und Ausgabe mit 21300000 Mk. Auf Antrag des Vorstandes wurde beschlossen, einstweilen die bisherigen Kontrollvorschriften, soweit sie sich nicht im Widerspruch mit der Reichsversicherungsordnung befinden, gelten zu lassen, und zwar mit der Maßgabe, daß anstelle der Vorschriften des Invalidenversicherungsgesetzes die entsprechenden Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung treten.

Dieringhausen, 4. Dez. Großfeuer wütete gestern abend in Bergneustadt. Gegen abends 10 Uhr entstand in der Spinnerei und Wollwarenfabrik von Pickhardt und Siebel am Kloster bei Bergneustadt auf bisher unaufgeklärte Weise Feuer. Es entstand im obersten 3. Stockwerk und verbreitete sich mit rasender Eile, da es in den Wollwaren reichliche Nahrung fand. Im Nu stand das etwa 50 Meter lange Gebäude in hellen Flammen und bereits nach zwei Stunden war es völlig ausgebrannt. 5 Feuerwehren konnten nur die umliegenden Gebäude erhalten. Die in der Fabrik beschäftigte Nachtschicht, bestehend aus 95 Arbeitern, konnte sich nur durch die Flucht über die Feuerleiter in Sicherheit bringen, ein Arbeiter sprang aus dem 3. Stockwerke aufs Pflaster und zog sich schwere Verletzungen zu. Der Betrieb ruht.

Aachen, 4. Dez. Einem vor einigen Wochen wegen einer Reihe von Betrügereien aus Brüssel hierher ausgelieferten, aus Berlin stammenden Kaufmann ist es kurz vor seiner Verurteilung auf eigenartige Weise gelungen, aus der Untersuchungshaft zu entkommen. Er simulierte schwere Blinddarmentzündung und vermochte den Arzt derart zu täuschen, daß dieser ihn zur Operation dem Mariahilfspital überwies. Er wurde gestern aus dem Untersuchungsgefängnis dorthin gebracht und ist bereits in der ersten Nacht unter Mitnahme fremder Kleidungsstücke ausgebrochen. Bis jetzt fehlt von dem Flüchtling jede Spur.

Saarbrücken, 4. Dez. Der Stadt Saarbrücken ist das Recht verliehen worden, das für den Neubau von Kasernen und Artilleriedepotbauten erforderliche Gelände in der Gemarkung Saarbrücken-St. Arnual im Wege der Enteignung zu erwerben.

Nah und Fern.

o **Für die Witwe eines Lebensretters.** Aus der Carnegie-Stiftung für Lebensretter wurden der Witwe des Kaufmanns Henschen in Osnabrück, der ein durchgehendes Gefährt aufhalten wollte und dabei zu Tode kam, 3000 Mark übermittelt.

o **Riesenfeuer in Glasgow.** Einer riesigen Feuersbrunst fielen in dem Glasgower Stadtviertel Candlorik drei Straßenzüge zum Opfer. Mehrere Geschäftshäuser brannten bis auf die Grundmauern nieder. Mehrere hundert Familien sind obdachlos und mußten in den verschiedenen Polizeibureaus einquartiert werden. Die Entstehungsursache konnte bisher nicht ermittelt werden; der Schaden beläuft sich auf über 2 Millionen Mark.

o **Maßnahmen zur Förderung der allgemeinen Gesundheit.** Konferenzen der preußischen Kreismedizinalbeamten werden seit einiger Zeit in verschiedenen Regierungsbezirken abgehalten und haben den Zweck, die allgemeine Gesundheit zu fördern. Die Teilnahme des Obermedizinalrates Dr. Abel-Berlin an diesen Konferenzen gibt ihnen eine ganz besondere Bedeutung, zumal auch Ärzte, Universitätsprofessoren, Verwaltungsbeamte usw. zu den Zuhörern gehören. Soweit bisher bekannt, wurden Vorträge gehalten über „Die Notwendigkeit der Anstellung von Schulärzten in ländlichen Kreisen", „Die Fortschritte im Desinfektionsverfahren", „Maßnahmen zur Verhinderung einer gesundheitsschädlichen Verunreinigung der Abwässer kleiner Ortschaften" usw.

o **20 Menschen vom Blitz erschlagen.** Als man in Johannisburg zur Beerdigung eines bei einem Unglück auf dem elektrischen Wasserwerke umgekommenen Mannes schritt, schlug plötzlich der Blitz in das Trauergefolge ein. 20 Personen wurden tödlich getroffen, während 16 verletzt wurden, davon 5 schwer.

o **Der 12. 12. 12.** Ein neues postalisches Kuriosum bringt demnächst der 12. 12. 12. Nicht weniger als drei 12 lassen sich am 12. Dezember auf Postkarten und Briefen anbringen. Werden die Sendungen noch bei einem Postamt 12 aufgeliefert, so erhöht sich die Zahl 12 sogar auf vier. Für Sammler gewinnt dieser Tag insofern noch an Bedeutung, als diese Zahlen sich erst in hundert Jahren wiederholen.

o **Durchgehende Pferde in der Kompagniekolonne.** Die 9. Kompagnie des in Charlottenburg garnisonierenden Elisabeth-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 3 marschierte zum Schießplatze, als plötzlich von hinten her die scheu gewordenen Pferde eines Krümperwagens vom Luftschifferbataillon in die Kompagnie hineinrasten. Vier Mann von den Elisabethern wurden so schwer verletzt, daß sie im Garnisonlazarett operiert werden mußten. Drei Mann, darunter der Kutscher des Krümperwagens, erlitten leichtere Verletzungen.

o **Begnadigung von Vater und Sohn.** Der Prinzregent von Bayern begnadigte die beiden Dör aus Speyer, Vater und Sohn, die vom pfälzischen Schwurgericht wegen Ermordung des Rentiers Beckers zum Tode verurteilt worden waren, zu lebenslänglichem Zuchthaus. Daß Vater und Sohn zugleich begnadigt werden, ist sicherlich ein seltenes Vorkommnis, obschon Begnadigungen von zum Tode Verurteilten unter dem greisen Prinzregenten von Bayern zur Regel geworden sind.

o **Zwei Pferde durch Elektrizität verbrannt.** Ein eigenartiger Straßenunfall hat sich Dienstag in Frankfurt a. M. ereignet. Gegen die Oberleitung der Straßenbahn, die von Frankfurt nach Griesheim fährt, stieß ein mit zwei Pferden bespannter Wagen, so daß Kurzschluß entstand. Der Strom sprang auf die Eisenbestandteile des Wagens über; die Pferde stürzten zu Boden und verbrannten bei lebendigem Leibe, ohne daß er möglich war, ihnen Hilfe zu bringen.

o **Radiumfunde im Westerwald.** In der Nähe von Weißenberg bei Herborn im Westerwald sind am Salzburger Kopf Radiumfunde gemacht worden. Mehrere Industrielle haben die Fundstellen bereits besichtigt und auch Landankäufe gemacht. Dabei wurden für die Rute 15 Mark bezahlt, während für jenes Gelände früher nur 2 Mark erlöst wurden.

o **Selbstmord im Konzertsaal** verübte die 20jährige Tochter Else des Ingenieurs Keitel in Braunschweig. Sie erschien in einem dortigen Konzertsaal, trat vor das Orchester, zog einen Revolver aus der Tasche und jagte sich eine Kugel in das Herz. Sie war auf der Stelle tot. Die Gründe zu der Tat sind noch nicht aufgeklärt.

o **Süßigkeiten des Feuermediums.** Die Münchener Polizei hat festgestellt, daß große Mengen des Süßstoffes Saccharin als Artistengepäck geschmuggelt worden sind. Die betreffenden Stücke trugen Aufschriften und Plakate wie „Feuermedium", „Spuk von Resau" und ähnliche. Der Erfinder dieses Tricks war der Münchener Friseur Gerlach, ein alter Schmuggler, der mit zwei Helfershelfern jetzt verhaftet wurde.

Was gibt es Neues?

(Telegraphische und Korrespondenz-Meldungen.)

Der Papst und die deutschen Bischöfe.

Breslau, 4. Dez. Die Gewerkschafts-Enzyklika beschäftigt den Papst aufs neue. So drückt er in einem Briefe an den Kardinal Kopp seine Genugtuung über die Ergebenheit aus, mit der die deutschen Bischöfe die Enzyklika aufgenommen haben. Gleichzeitig spricht der Papst den Wunsch aus, daß am Konstantinfeste alle Katholiken ermuntert werden möchten, die Freiheit der Kirche ernstlich anzustreben.

Kämpfe im deutschen Schutzgebiet.

Berlin, 4. Dez. Nach Mitteilungen aus einer Kolonial-Korrespondenz ist eine Abteilung der deutschen Neu-Kameruner Grenzexpedition in dem früher französischen Gebiet auf Schwierigkeiten gestoßen und hat mit Eingeborenen ein Gefecht zu bestehen gehabt. Die Schutztruppe befand sich beim Requirieren und wurde dabei aus dem Busch von Farbigen angegriffen. Verluste auf unserer Seite waren nicht zu verzeichnen, dagegen sollen die Eingeborenen des Neu-Kameruner Stammes fünfzig Tote gehabt haben.

Wieder eine deutsche Niederlassung zerstört.

Berlin, 4. Dez. Nach heute hier eingegangenen Meldungen des deutschen Bezirksamtes in Jap ist die größte deutsche Palau-Insel Baobeltaob durch einen Taifun verwüstet worden. Die Palau-Inseln liegen im Großen Ozean, die zerstörte ist ungefähr 300 Quadratkilometer groß und hat 8000 Einwohner.

Folgen des Wagenmangels im Ruhrrevier.

Essen (Ruhr), 4. Dez. Der Bergbauverein hat jetzt festgestellt, daß infolge des Wagenmangels an zwölf Arbeitstagen der zweiten Novemberhälfte 77085 Ruhrbergleute je eine volle achtstündige Schicht feierten, 144595 Arbeiter mußten außerdem vorzeitig ausfahren, wodurch 436837 Arbeitsstunden oder weitere 54605 volle Schichten ausfielen. Der Lohnausfall für diese 131690 ausgefallenen Schichten stellt sich allein für zwölf Tage auf 671619 Mark.

Friedensverhandlungen in London.

Sofia, 4. Dez. (Telegr.) Die Agence Bulgare meldet: Der Waffenstillstand wurde gestern Abend 8 Uhr in Tschataldscha unterzeichnet, nach dem von Danev vorgeschlagenen Text unter folgenden Bedingungen: 1. Die kriegführende Heere bleiben in ihren Stellungen; 2 die belagerten Festungen werden nicht neu verproviantiert; 3. die Zufuhr von Lebensmitteln für die bulgarische Armee wird über das Schwarze Meer und Adrianopel geschehen vom 10. Tage nach des Waffenstillstandes an; 4. die Friedensverhandlungen beginnen am 13. Dezember in London.

Lübben, 4. Dez. Bei einem Stubenbrand des Hotels „Stadt Berlin" kamen die zwei Kinder des Hotelpächters Oskar Brieg ums Leben.

Tangermünde, 4. Dez. Der fünfzigjährige frühere Briefträger Storbeck wurde ermordet aufgefunden; unter dem Verdacht der Täterschaft wurden seine Frau und sein Sohn verhaftet.

Altona, 4. Dez. Der frühere anhaltinische Kommerzienrat Möller, Inhaber der Altonaer Wachsbleiche, ist, nachdem er den größten Teil seiner Gefängnisstrafe verbüßte, bedingt begnadigt worden.

Newyork, 4. Dez. Bei einem Zugzusammenstoß auf der Pennsylvania-Eisenbahn nahe Dresden in Ohio wurden acht Personen getötet und ebenso viele lebensgefährlich verletzt.

Für Nikolaus

empfehle ich:

Neue Haselnüsse Pfund 43 Pfg.	Walnüsse 38 Pfg. Pfund Neue Walnüsse 50 Pfg. Pfund
Neue Apfelsinen 10 Stück 38 Pfg.	Neue Apfelsinen 10 Stück 49 Pfg.
Feinste Speiseäpfel 3 Pfund 50 Pfg.	Feinste Tafeläpfel 3 Pfund 55 Pfg.
Feinstes Spekulatius Pfund 45 Pfg	Barisfeigen Pfund 29 Pfg.
Frische Weintrauben Pfund 60 Pfg.	Kokosnüsse Stück 30 Pfg.

Riesige und hübsche Auswahl in
Marzipan- und Schokoladenartikel 48 Pfg.
10 verschiedene Teile zum Aussuchen

Hamb. Importhaus
Inh.: Wwe. Charl. Kettling, Schalksmühle.



Heute morgen 10¼ Uhr entschlief sanft im zarten Alter von 3 Monaten unser innigstgeliebtes Söhnchen

Erwin Alfred.

Dieses zeigen an, mit der Bitte um stille Teilnahme:

Die trauernden Eltern:
Otto Meischein u. Frau.

Schalksmühle, 4. Dez. 1912.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 7. Dezember, nachm. 3 Uhr vom Sterbehause, Bahnhofstr. 13, aus statt.

Zwangsverkauf.

Am Freitag, 6. Dez. 1912, vormittags 11 Uhr werde ich an Ort und Stelle in Heesfeld

ca. 5000 Stück Spaten,

öffentlich, an den Meistbietenden, gegen gleich bare Zahlung versteigern.

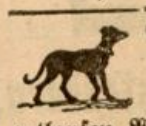
Käufer wollen sich beim Wirt **Kappe** in **Heesfeld** einfinden.

Lüdenscheid, 5. Dezbr. 1912.

Sieker, Gerichtsvollzieher.

Eine Wohnung
von 4 Zimmern mit Garten und Land per sofort oder später zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsst. des ‚Schalksm General-Anzeig.'

Jüngerer
Werkzeugschlosser
perfekt im Drehen, wird per sofort oder spätestens zum 1. Januar gesucht.
Kaiser & Co.
Elektrotechnische Fabrik,
Schalksmühle i. W.



Gelber schottischer
Schäferhund
entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung.
Otto Ohler, Ohl (Bez. Cöln).

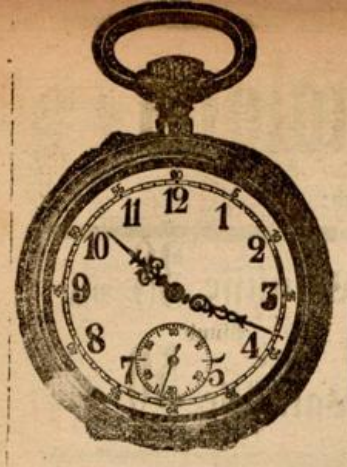
Turnverein Halver
eingetr. Verein.
Sonntag, den 8. Dezember cr. nachm. 5 Uhr
Vereinsvorturnerstunde
(Zimmer links)
Der Turnrat.

S. G. V.
(Abteilung Halver).
Am kommenden Samstag 8½ Uhr
Unterhaltungsabend,
bestehend in Vorträgen des Herrn Schwerter-Milspe aus den **plattdeutschen Dichtungen** von Reuter, Grimme Wibbelt u. s. w.
Eintritt frei. Kein Weinzwang.
Der Vorstand.

Gesellschaft „Erholung"
Halver.
Dienstags und Freitags
7 Uhr abends
Gesellschaftsabend.

Eisenguß
aller Art, nach Zeichnungen und Modellen, roh gegossen und vollständig bearbeitet,
Reparaturguß, Hartguß, feuerbest. Guß, Roststäbe usw.
Spezialität:
Hammer-Ambosse
liefert prompt und billigst
Werdohler Stanz- und Dampfhammerwerk
Adolf Schlesinger,
Werdohl i. W.
Abteilung Gießerei.
Eigene Modellschreinerei.
Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Haselnüsse
Wallnüsse
Prinzeßmandeln
Feigen
Aepfel
Almeria Weintrauben.
Keks in großer Auswahl.
Schokoladen und Konfekt.
Marzipan
Ernst Neuser, Halver.



Bäumer & Cie.

Inhaber: **Rud. Lehmkühler, Hagen i. W.**
Mittelstrasse 21 Uhrmacher u. Goldarbeiter Fernsprecher 538

empfehlen in anerkannt grösster und schönster Auswahl zu bekannt billigst gestellten Preisen bei weitgehender, langjähriger, schriftlicher Garantie

Uhren, Juwelen, Goldwaren, Silberwaren, Bestecke
Glashütter und Schweizer Taschen-Uhren

Spezial.: Trauringe — zu Original-Fabrikpreisen — Ausgabe gelber Marken — Spezial.: Trauringe

Reparatur-Werkstatt für Uhren, Gold- u. Silberwaren.

Nicht gefallene Sachen werden nach dem Weihnachtsfeste bereitwilligst umgetauscht.

Ehemalige 80er

versammeln sich am **8. Dez.**, nachmittags 4 Uhr beim Wirt Carl Fasbender, Halver.

Eine schöne Wohnung

von 3 Zimmern und große Lagerräume sind in der Nähe des Bahnhofes sofort zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsst. des Allgem. Anz. Halver.



Kanarienvögel!

Wegen groß. Nachzucht (üb. 200 Junge) gebe Hähne und Weibchen schon zu sehr billigen Preisen ab.
Nur selbstgezüchtete Vögel. Acht Tage auf Probe.
W. Tewes, Hagen, Langestr. 133.
NB. Alle Sorten **Vogelfutter** stets frisch in prima Qualität.

Diebe

stgelagerten
Weihnachts-Zigarren
in Packungen zu 25, 50 und 100 Stück, empfiehlt
Max Laifle, Oberbrügge.

Von einer erstklassigen Nähmaschinenfabrik ist mir der Alleinverkauf für die Gemeinde Kierspe übertragen.
Ich empfehle sehr gute
Nähmaschinen
zu **65—75 Mk.**
Ernst Koch, Kierspe.

Bildschön

macht ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und ein schöner Teint. Alles dies erzeugt die allein echte
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
à Stück 50 Pfg., ferner macht der
Dada-Cream
rote und rissige Haut in einer Nacht weiß u. sammetweich. Tube 50 Pfg.
bei:
H. Köster, E. Lausberg, Carl Brückmann, Th. Enneper, E. Bergmann, Otto Abel, Halver.

Zur Schlachtzeit

empfehle ich:
Hafergrütze, Buchweizenmehl, sowie alle Gewürze.
Ernst Neuser, Halver i. W.

---

la. Wallnüsse
la. Haselnüsse

empfiehlt
Max Laifle, Oberbrügge.

Turn-Verein „Unter den Linden"
Halver.

Samstag, den 7. Dezember cr. abends 8½ Uhr im Vereinslokal
Versammlung.
Tagesordnung:
1. Aufnahme.
2. Sylvesterfeier.
3. Kaisersgeburtstagsfeier.
4. Verschiedenes.

Um recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird gebeten
Der Vorstand.

Die Eröffnung meiner diesjährigen
Weihnachts-Ausstellung
bestehend in
Glas- und Porzellanwaren
zeige ergebenst an.
Puppen, Spiele, Christbaumschmuck, Jugendschriften
in grösster Auswahl zu billigsten Preisen.
Bei Bar-Einkäufen von 5 Mark an
5 Prozent Rabatt.
Carl Isenburg,
Halver.



Neu!! Elektrisch angetrieben. **Neu!!**

D. R. P. **Wasch-Maschine.** D. R. P.

Kein Riemenantrieb, keine Transmission mehr nötig; :: kann an jeder Lichtleitung angeschlossen werden :: für Gleich-, Dreh- u. Wechselstrom; Stromverbrauch pro Stunde 4 Pf.

Zu beziehen durch:
Carl Scobel, Schalksmühle.
Daselbst im Gebrauch anzusehen.

Die **schönsten und billigsten Spielwaren** finden Sie in größter Auswahl in der
großen Spielwaren-Ausstellung
von
Max Laifle, Oberbrügge.



Zur Stadt Solingen!

Einziges Spezial-Geschäft
Solinger Stahlwaren, Waffen und Haushaltungsmaschinen.
Ferner: **Kinderluftgewehre und Säbel.**
Luftgewehre, Bügelspanner für Vereine, Mk. 31.—.
Werkzeugkasten
um damit zu räumen, billigst.
Schlittschuhe
in grosser Auswahl.
Alles in bekannter Güte.

Schleiferei mit elektr. Betrieb.

Wilh. Hengstenberg, Lüdenscheid,
Oberstadt - an der ev. Kirche - Wilhelmstr. 41

Der bekannte grosse Preisnachlass auf fertige
Haararbeiten :: Flechten



von 2, 4, 6, 10 bis 40 Mark dauert an.
Lieferung zu passender Frisur fertig aufgesteckt, auch frei ins Haus.
Täuschung in Farben dadurch ausgeschlossen
Garant. reine Naturhaarzöpfe! Kein Verschießen!
Durch gewaltige Abschlüsse im Monat Oktober (zirka 150 Dutzend zu 9000 Mark auf einmal)
biete ich an Reichhaltigkeit Außerordentliches.



Hagen i/w 1910.

Viele höchste Auszeichnungen.

Beachten Sie bitte meine neu eröffnete **Puppen-Auslage**
Das **Schönste** wie auch alle **billigsten Schlager** halte in nie gebotener Auswahl am Lager.



jeder Art und Grösse.

An **10000** **Puppen, Köpfe, Bälge, Perücken,** alle mögl. **Reparatur-Artikel, Konfektion, Baby-Wickelsachen** u. s. w. vorrätig.

Durch Umbau **verstaubte** oder **beschädigte Sachen** verkaufe **zu jedem annehmbaren Preise.**

Puppen-Köpfe u. Puppen-Perücken von **20** Pfg. an allein an . . . . . **3000** Stück

Nur A. Schnitker
Elberfelderstr. Nr. 32a
Fernspr. 415. Doppelt vergrößert.
Grösste Puppenabteilung mit Klinik. Anfertigung v. Puppen-Perücken
Parfümerien, Toilette- und Frisier-Artikel, echt Schildplatt in enormer Auswahl.
Hagen i. W.

Neue Sendung
Porzellan
darunter eine schöne Auswahl
Tafel- und Kaffee-Service
mit neuen Dekors angekommen.

Wilh. Bell jr., Halver.
Bei Einkäufen von 5 Mk. an 5% Rabatt.

Turnverein Halver
eingetr. Verein.

Heute, Donnerstag, abends 9 Uhr
Turnen der Altersriege.
Der Turnrat.



Freiw. Feuerwehr
Bommert.

Sonnabend, den 7. dss. Mts. abends 7 Uhr
Versammlung.
Tagesordnung:
1. Kaisersgeburtstagsfeier.
2. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Die besten Weine

speziell reine Naturweine von hervorragender Güte und grösster Bekömmlichkeit liefern

Preisliste mit ca. 270 Sorten zu Diensten.

Voss & Hesse
Weinkellereien,
Hagen i. W., Uerzig a. d. Mosel.